

# Liechtensteiner Volksblatt

## Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h über 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 18

den 5. Mai 1905.

### Amtlicher Teil.

#### Konkursausschreibung.

Beim k. k. Landgerichte in Baduz wird zunächst vorübergehend — ein Hilfsarbeiter (Diurnist) benötigt.

Bewerber um einen solchen Posten wollen ihre eigenhändig geschriebenen und mit den gehörigen Nachweisungen über Vorstudien, Kenntnisse und bisherige Verwendung belegten Offerten bis spätestens 20. Mai d. J. bei der k. k. Regierung einreichen.

K. k. Regierung

Baduz, am 2. Mai 1905.

v. In der Maur m./p.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Waterland.

**Personalien.** Herr k. k. Rabinettsrat v. In der Maur ist auf einige Zeit dienstlich nach Wien verreist.

**Schillerfeier.** Aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr von Schillers Sterbetag, der in allen deutschen Landen festlich begangen werden wird, wird über Verfügung der k. k. Landesschulbehörde auch in sämtlichen Schulen Liechtensteins eine angemessene Feier veranstaltet und im Anschlusse hieran an die Schüler der 3. Klasse und der Fortbildungsschule eine eigens verfaßte Festgabe (Auswahl von Schillers Dichtungen) abgegeben.

**Landwirtschaftlicher Verein.** Sonntag den 30. April fand in der Schloßwirtschaft unter zahlreicher Beteiligung die Generalversammlung des liechtenst. landwirtschaftlichen Vereins statt. Als Hauptgegenstand stand auf der Tagesordnung die Frage über die Gründung eines liechtensteinschen Herdebuches. Bei den vorgenommenen Wahlen wurde unter Verdankung der dem Vereine bisher geleisteten, trefflichen Dienste der bisherige Vereinspräsident Herr Dr. Rudolf Schädler einstimmig wieder gewählt.

**Triefenberg.** (Eingef.) Zum ersten Male trat am letzten Sonntag die vor etwa einem halben Jahre gegründete Harmoniemusik an die Öffentlichkeit und verschaffte im Gasthaus z. Kulm zahlreichen Zuhörern einen genussreichen Nachmittags. Schon der flotte Aufmarsch

verdiente volle Anerkennung. Ueberhaupt wurde sehr gut gespielt. Besonders darf hervorgehoben werden: „Ein Blick in die Zukunft“, ein Marsch mit einem sehr schönen Trio. Also nur tapfer weitergearbeitet, damit ihr euch auch fernerhin als treue Söhne der edlen Frau Musica erweist. Auf Wiedersehen!

**Musikalisches.** (Eingef.) Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Produktion des „Männerchor Triefenberg“ fanden die Vorträge des sinnig zusammengestellten Programms meistens volle Anerkennung. Wenn auch bei einigen Effektsellen die präzise verlangte Wirkung nicht vollständig erreicht wurde, so läßt, in Anbetracht der zahlreich beteiligten Jungmannschaft, der sichtlich gemachte Fortschritt in den Gesamtleistungen doch auf regen Eifer von Seiten des Dirigenten, sowie auch der Sänger schließen. Also nur stramm vorwärts in dieser Richtung, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Wahre Lust und Liebe zur schönen Sache erwachen beim Sänger eigentlich erst, wenn er von sich selbst überzeugt ist, etwas leisten zu können, und dieses gilt auch für den ganzen Verein. Dann tritt auch gar bald ein wenig Ehrgeiz (eine ganz gute Triefenfeder) ein, der nach und nach zu etwas bessern Unternehmungen anspornt und zur Ausführung mithilft. Hoffentlich wird sich dann nach und nach das Interesse des sonst doch songesfreundlichen Publikums auch mehr zeigen als es bis jetzt der Fall war. Leistungen erzielen doch allenthalben Erfolg.

#### Politische Rundschau.

Ministerbegegnung in Venedig. Graf Goluchowski begab sich am Samstag nachmittags in Begleitung des Botschafters Grafen Lihow ins „Grand Hotel“, wo er am Fuße der Treppe vom Botschafter Herzog von Avarna empfangen und zu Tittoni geführt wurde. Der italienische Minister ging seinem Gaste entgegen und begrüßte ihn mit einem herzlichen Händedruck. Das Ergebnis der folgenden Unterredung bestand in der Feststellung eines vollständigen Einvernehmens der beiden Staatsmänner über alle wichtigen Fragen. Um 5 Uhr erfolgte der Gegenbesuch Tittonis beim Grafen Goluchowski, der im Hotel de l'Europe abgestiegen war. Abends gab Tittoni zu

Ehren des Grafen Goluchowski ein Diner zu 22 Gedecken. Während des Diners brachte Minister des Außern Tittoni folgenden Trinkspruch aus: „Indem ich dem ausgezeichneten Staatsmanne, dessen Tätigkeit für die Sache des Friedens wahrhaft wertvoll ist, für den Besuch danke, den er mir freundlichst in Venedig abstattet und in welchem sich eine Bekräftigung der zwischen den verbündeten und befreundeten Mächten Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden intimen Beziehungen erblicke, lade ich Sie, meine Herren, ein, auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und König von Ungarn zu trinken.“ — Minister des Außern Graf Goluchowski erwiderte: „Glücklich, hierher gekommen zu sein, um meinem illustren Mitarbeiter am Werke des Friedens die Hand zu drücken, welches den Gegenstand unserer beständigen Sorgfalt bildet, und um auf diese Weise ein neues Zeugnis abzulegen für die Anschauungen, welche die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn beherrschen, trinke ich auf das Wohl des Freundes und Bundesgenossen meines erhabenen Souveräns, des Königs Viktor Emanuel.“

Vom Kriege. Die Stimmung, in der gegenwärtig die Völker Europas die nächsten aufregenden Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz erwarten, wird im Berliner „Tag“ von einem Mitarbeiter in folgenden Versen treffend charakterisiert:

Auf den Räumen um das Kriegstheater  
Sitzt das europäische Publikum!  
Mann und Gattin, Tochter, Sohn und Vater,  
Warten auf der Seeschlacht Dum-bum-bum!  
Sie sind äußerst kritisch aufgelegt,  
Weil sie gar kein Eintrittsgeld erlegt.

Eine Seeschlacht ist man ihnen schuldig,  
Denn so liest es auf dem Zettel man;  
Doch nun werden sie schon ungeduldig,  
Und das Zugstück fängt und fängt nicht an.  
Schon lärmt scharrend laut die Gallerie,  
Japan kommt um alle Sympathie.

Für den europäischen Zeitungsleser  
Ist allein doch dieser Krieg bestimmt.  
Caveatis, Japan's Reichsverweser,  
Daß ihr den Philister nicht ergrimmt,  
Wenn nicht baldigst er sein Recht erhält,  
Fordert er zurück sein Eintrittsgeld.

#### Die Genickstarre.

Infolge der großen Ausdehnung, die die Genickstarreepidemie in Oberschlesien genommen hat, erscheint es angezeigt, über diese Krankheitsform eingehender zu sprechen. Die Genickstarre ist eine höchst gefährliche und unangenehme Krankheit, die aber zum Glück in weiteren Kreisen wenig bekannt ist. Die Genickstarre feiert in diesem Jahre das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens oder richtiger Entdeckens. Im Jahre 1805 wurde sie zuerst in Genf beobachtet und auch gleich als eine besondere Krankheit erkannt. Dann traten im Jahre 1823 in Westfalen, 1837 in Frankreich heftige Epidemien dieser Krankheit auf. Auch im amerikanischen Bürgerkrieg 1862 bis 1864 forderte sie viele Opfer. Um dieselbe Zeit kam sie auch nach Oberschlesien und scheint sich hier leider heimisch zu fühlen, denn schon mehrmals haben dort heftige Epidemien zahlreiche Opfer gefordert. Sporadisch nennt man eine ansteckende Krankheit, wenn nur an einzelnen Orten wenige Menschen von

ihr befallen werden; fallen aber derselben viele Menschen zum Opfer, am gleichen Orte und zur selben Zeit, so nennt man das Epidemie oder Seuche. Nehrt dieselbe Krankheit an einem und demselben Orte öfter wieder, wie in Oberschlesien, so heißt sie endemisch oder einheimisch, Endemie oder Landkrankheit.

Das Krankheitsbild der Genickstarre ist folgendes: Die Patienten erkranken meist ganz plötzlich, innerhalb weniger Stunden, selten geht ein Vorerkrankungsstadium von zwei bis drei Tagen voraus. Den Beginn der schlimmsten Krankheit zeigt ein Schüttelfrost an, dann treten Kopfschmerzen und Erbrechen auf. Diese können so heftig werden, daß die Kranken fürchterlich schreien oder vor heftigen Schmerzen in Delirien verfallen.

Schon in den ersten Tagen der Erkrankung pflegt sich das kennzeichnende Merkmal, die Genickstarre, einzustellen. Diese Krankheit hat ihre Ursache in einer breitharten Zusammenziehung der Nacken- oder Genicksmuskulatur, für die als Grund entzündliche Prozesse an den Häuten des Gehirnes und des Rücken-

markes anzusehen sind. In schweren Fällen werden diese Erscheinungen immer bedenklicher, so daß es zu einem allgemeinen Krampfzustande kommt. Dazu treten nur allzu oft noch Nebenkrankungen der schlimmsten Art, wie Eiterungen im Gehörgange, die bösliche Taubheit verursachen können, oder Augenentzündungen mit nachfolgender Erblindung. Man sieht, die Genickstarre ist eine unheimliche Krankheit und rechtfertigt jede Vorsichtsmaßregel, welche Behörden oder Gemeinden dagegen anordnen und einführen. Die Sterblichkeit bei epidemischem Auftreten der Genickstarre ist meistens groß, es sterben bei leichten Epidemien 30 bis 40 Prozent, bei schweren 60 bis 75 Prozent der Patienten. Aber selbst die Genesenden behalten meist irgend ein Leiden zurück, so daß der Tod oft noch nicht das Schlimmste bei dieser unheimlichen Krankheit ist. Die Genickstarre wird wie jede Infektionskrankheit durch kleine Lebewesen, Bazillen oder Kokken erzeugt, das heißt Pilze, welche keim-, lebens- und fortpflanzungsfähig sind, und die durch ihre Vermehrung im mensch-